

# Bei- fang

## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 7. April.

### U s l a n d.

#### Königreich Polen.

Die neueste Warschauer Zeitung vom 1. April enthält folgende Artikel: Das ganze Personal des Appellations-Gerichtes des Königreichs Polen hat den Eid in Gemäßheit des Reichstagsbeschlusses geleistet. — Die in den Schlachten des vorigen Monats Gefallenen blieben zum großen Theil, wegen der Erbste und des später eingetretenen starken Thauwetters, in den Gegenden von Praga unverfarrt liegen. Die Beerdigung derselben ist auf den vorgestrigen Tag angeordnet worden, und ist dieselbe in zwölf Stunden zu Stande gekommen. — Viele Gutsherren sind den edlen Absichten des Reichstages zuvorgekommen, indem sie den Landbauern Grundstücke als Erbvermögen verließen haben. — Kbrner's „Leier und Schwerdt“ ist in's Polnische übersetzt worden. — Man versichert, daß zwei Polinnen in ein Krakusen-Regiment eingetreten sind, und den Militärdienst eifrig versehen. Eine vertritt ihren dienstunfähigen Bruder. — Unsere Schwarzschatzen, welche zur Parteigänger-Abtheilung gebören, haben sich in einigen Schwarmhüeln in der Plocker Wojewodschaft sehr ausgezeichnet. — Die Russen versuchten in der vorgestrigen Nacht die nach Praga führende Brücke zu verbrennen. Zu dieser Absicht setzten sie bei Karczew drei mit Brennmaterial, als Stroh, Kiehn und Pech angefüllte Fahrzeuge, in Bewegung. Auf einem jeden von diesen Gefäßen befanden sich noch außerdem einige hundert Granaten. Diese Brander, stromabwärts auf die Brücke losgelassen, sollten selbe in Brand stecken und die springenden Granaten die Rettung

derselben verhindern. In der Ferne folgten auf mehreren Rähnen Kosaken, um die Fahrzeuge, wenn dieselben stehen bleiben sollten, fortzubewegen. Dieser Plan scheiterte aber, denn die Fahrzeuge blieben beim Sächsischen Werber stehen, und die Granaten, welche in diesem Moment zu plätzen anfangen, tödteten einige Kosaken, welche die Gefäße wieder in Bewegung bringen wollten, und zwangen die übrige Mannschaft umzukehren. Zwei Gefäße verbrannten und das dritte blieb zurück. Fünf Stunden hindurch ward das Krachen der springenden Granaten gehört, welches das Gerücht in der Hauptstadt veranlaßte, daß in der Nacht eine starke Kanonade in der Richtung nach Willanow zu hören war. Uebrigens hätten diese Fahrzeuge, wenn sie auch weiter gegangen wären, ihren Zweck nicht erreicht, da alle Vorkehrungen getroffen waren, diese Kriegßlist zu vereiteln. — Gestern früh haben die Unsrigen unter der persönlichen Anführung des Oberbefehlshabers den Feind in der Gegend von Grochow angegriffen. Unsere Waffen waren siegreich. Um 1 Uhr Nachmittags wurden nach der Hauptstadt 2000 Gefangene, 2 Fahnen und 2 Kanonen gebracht. Außer diesen zwei wurden noch zehn Geschütze erobert, die auf dem Schlachtfelde geblieben sind. -- Vorige Nacht wurden noch einige Kanonen und über 300 Gefangene eingebracht. — Die Russen haben längs dem von ihnen okkupirten Weichsel-Ufer Lärmstangen errichtet, um vermuthlich durch Feuer-Signale den Uebergang über die Weichsel auf der ganzen Linie in einem Moment zu bewerkstelligen.

Die Warschauer Zeitung vom 2. April enthält eine lange Auseinandersetzung des gescheiterten Versuches, eine Ausgleichung mit dem Russischen Felde

marschall zu Etande zu bringen, in Folge dessen die Polen sich genöthigt sahen, den Kampf fortzusetzen. Dann folgen nachstehende

### Offizielle Nachrichten an die National-Regierung.

Indem ich mich beile, die National-Regierung von den wichtigen Ereignissen des heutigen Tages zu benachrichtigen, muß ich zuvörderst bemerken, daß, da die Armee den ganzen Tag marschirte und kämpfte, die Detail-Berichte unmöglich in diesem Augenblick einlaufen können, um aus denselben einen vollständigen Rapport zu entwerfen. Ich behalte mir denselben nun auf einen angemessenen Moment vor und überreiche vorläufig den allgemeinen Erfolg zur Kenntniß der Regierung.

Am heutigen Tage hat die Avant-Garde der National-Armee das vom Gen. Weismar befehligte Corps, welches die bei Wamr befestigte Stellung inne hatte, angegriffen. Nach zweistündigem Kampfe wurde dieses Corps verdrängt, und auf der Landstraße nach Minsk verfolgt. Wo nur der durch ankommende Detachements stets verstärkte Feind, von den auf dieser Straße sich häufig befindenden starken Positionen Nutzen ziehen wollte, wurde dieser Versuch nur der Anlaß zu neuen Verlusten. Endlich war das ganze bei Debe-Wielkie (Großeiche) zusammengezogene Kosensche Corps bemüht, uns aufzuhalten. Das auf diesem Punkte begonnene Gefecht endete in der Nacht mit einer völligen Niederlage des Feindes und Besiznahme von dessen Stellung. In diesem für die polnischen Waffen glänzenden Tage erlitt der Feind ansehnliche Verluste; an Todten, Verwundeten u. Gefangenen hat derselbe, so viel man jetzt urtheilen kann, an sechs tausend Mann verloren. Unter Letzteren befindet sich der General Lemandowski, mehrere Stabs- und viele Subaltern-Offiziere. Wir haben zwei Fahnen und zwölf Kanonen erpbert, von denen ein Theil mit vollständiger Bespannung, 12 — 15 Pulverkasten mit Munition und einige tausend Waffen. Dieser Sieg ist um so günstiger für die polnischen Waffen, als er mit dem unbedeutenden Verluste von 2 - 300 Mann Todten u. Blessirten erfochten wurde, welches den Umständen beizumessen ist, daß der Angriff unversehens unternommen und den ganzen Tag mit dem größten Ungestüm fortgesetzt worden ist. Einige feindliche Bataillons wurden gänzlich aufgerieben, andere geriethen völlig in Gefangenschaft. Da ich zwanzig Stunden nicht vom Pferde gestiegen bin, so sehe ich mich außer Etande, einen ausführlicheren Bericht zu erstatten, und ersuche nur die National-Regierung, eine gottesdienstliche Feier veranstalten zu lassen, um Gott für den unsern Waffen geschenkten Segen zu danken. — Schlachtfeld bei Debe-Wielkie den 31. März 1831. um 10 Uhr des Nachts.

Der Ober-Befehlshaber (gez.) Skrzynecki.

Eine Beilage zur 67. Nummer der Warschauer Zeitung enthält Folgendes: „Die National-Regierung bringt den vom Oberbefehlshaber der nationalen Kriegsmacht eingesandten Bericht vom 1. April zur öffentlichen Kenntniß: Heute verfolgt der General Lubiencki an der Spitze der Avant-Garde die gestern geschlagenen Corps der Generale Weismar und Kosen, das erste in der Schlacht bei Wamr, das andere bei Debe-Wielkie; die Kavallerie des Generals warf sich, wiewohl die Landstraße immerfort durch Wälder sich hinzieht, auf die feindliche Infanterie, wo sie nur auf diese stieß, und zersprengte bei jedem Angriff die Bataillone. Es ist jetzt noch nicht möglich, die feindlichen Verluste bestimmt zu bezeichnen, da die Waldungen deren genaue Angabe verhindern. Außer Todten und Verwundeten hat der Feind am heutigen Tage dreitausend Gefangene verloren, welche schon in unsern Händen sind, aber außerdem werden von den Landeuten immerwährend Gefangene, welche zersprengt in den Wäldern herumirren, eingebracht. Das 4. Ulanen-Regiment eroberte drei Fahnen, welche ich der National-Regierung übersende. Außerdem haben wir einige zwanzig kleine und große Munitionswagen, vier Feld-Apotheken, einige tausend Waffen und viele Bagage-Wagen, von denen mehrere mit luxuriösen und kostbaren, den Generalen gehörigen Gegenständen angefüllt sind. — Unser Angriff war so ungestüm, daß der Feind nur einen Theil seiner Magazine verbrennen konnte, der übrige, von uns gerettet, verblieb den Siegern. Aber die theuerste Beute für die Polnischen Soldaten ist das Lazareth, in welchem 120 schwer Blessirte von den Unsern sich befanden, welche in das Warschauer Spital abgeschickt werden. Den speciellen Bericht über die Ereignisse des heutigen Tages werde ich der National-Regierung, zugleich mit dem Rapport von den gestrigen Vorfällen, zu übersenden die Ehre haben. Der General Lubiencki befindet sich in diesem Augenblick jenseits Kalusyn in Zawady. (gez.) Skrzynecki.

So eben (um 11½ Uhr), wo wir den amtlichen Rapport vom Generalissimus empfangen, werden nach Warschau einige tausend Gefangene, 3 Fahnen und 8 Kanonen von verschiedenem Kaliber eingebracht.

Der Oberbefehlshaber ist von der National-Regierung zum Commandeur des Polnischen Militair-Ordens Virtuti Militari, ernannt worden.

(Fortsetzung der in unserer vorgestrigen Zeitung abgebrochenen Korrespondenz.)

III. An den Feldmarschall, Grafen Diebitsch-Sabalkanski.

Den mittelbaren Weg, den Sie, Herr Marschall, zur Beantwortung meines Briefes vom 10. März eingeschlagen, da Sie sich hierzu der Hand des Herrn Neidhardt, General-Quartiermeisters

der Armee, bedienten, betrachte ich bloß als eine reindiplomatische Formalität, und stelle derselben Soldaten = Offenheit, Menschenliebe und meinen festen Entschluß entgegen; derselbe müßte dem großmüthigen Herzen des Kaisers angenehm seyn, indem er die Verhinderung des Blutvergießens zweier Nationen bezweckt, welche bestimmt sind, sich gegenseitig zu achten. — Die Polnische Revolution, Herr Marschall, ist keinesweges bloß das Werk der überspannten Einbildung der Jugend; sie ist vielmehr das Ergebniß zahlreicher Mißbräuche und häufiger Verletzungen der Verfassungsgesetze, welche eine gänzliche Vernichtung dieser Constitution befürchten ließen. Die Polnische Nation weiß wohl Alles, was sie vom Kaiser Alexander erhalten hat, zu schätzen; sie ehrt das Andenken dieses Monarchen in Seinen Nachfolgern, und wenn Se. M. der regierende Kaiser, sich in der Hauptstadt des Königreichs gezeigt hätte, um den Uebeln des Krieges ein Ende zu machen; wenn er im Senate, in der Landbotenkammer und im Heere als Vater aufgetreten wäre, der die Polnische Nation, hinsichtlich der ihr durch das königliche Wort so feierlich verbürgten Rechte, sicher stellt, so würde das auf ein solches Zutrauen stolze Polen sich in die Arme des Vaters, der seinen Kindern allen Segen des Friedens bringt, geworfen haben. Sie sagen, mein Herr, daß die Acte, welche den Thron für vacant erklärte, alle Beziehungen unter den Russischen und denjenigen Autoritäten, welche an dieser Acte Theil genommen, aufheben mußte. Betrachten wir diese Frage freimüthig und etwas näher: Die Entthronungs = Acte wurde erst dann von beiden Kammern beschlossen und angenommen, nachdem die an unser Grundrecht verübten Gewaltthaten genau und gründlich untersucht waren; es bedurfte daher, (wofür Sie, mein Herr, gewiß nicht erkaunen werden) sehr kräftiger Motive und starker Gewährleistungen, wenn sich die Nation zur Aufhebung dieser Acte entscheiden sollte; ohne dieselben würde sie dadurch ihrer Ehre vor den Augen des ganzen Europa zu nahe treten und sich dem Vorwurfe einer tadelnswürthen Leichtsinngigkeit aussetzen. Geruhen Sie ferner zu bemerken: daß eine Nation, welche seit einem halben Jahrhundert nicht allein keinen ihrer mit dem Petersburger Kabinette geschlossenen Traktate treu beobachtet gesehen, sondern 15 Jahre hindurch Zeuge der öffentlichen Verletzungen ihrer constitutionellen Charta gewesen, durchaus argwöhnisch seyn muß und nur mit der größten Vorsicht zu jederlei Vergleich schreiten kann; sie würde sich sonst nur dem Willen des Stärkern unterwerfen, ohne die Rechte des Schwächern sicher zu stellen. — Endlich erlauben Sie mir noch, Herr Marschall, Sie aufmerksam zu machen: daß, da wir beide von der Ueberzeugung des, von dem Aufhören dieses Krieges sich ergebenden Wohles durchdrungen sind, so hängt es bloß von Ihnen ab, einen Pacifikations-

Plan zu entwerfen, der sowohl den edelmüthigen Gesinnungen des Monarchen, als der Ehre der Polnischen Nation angemessen sei. Denn, vorausgesetzt, daß die Russische Armee in ihrer Siegesdavontragen werde, so können ihre häufigen Triumphe keinesweges unsere Rechte entkräften, und die Grundlage, worauf sie gestützt sind, vernichten. Es kann Ihnen, Herr Marschall, nie gelingen, das Unrecht, welches an Polen verübt werden soll, als rechtmäßig zu erklären. Können Erfolge, die mit dem Blute und der Vernichtung einer ganzen Nation erkauft werden, dem hochherzigen Monarchen schmeicheln, oder vor dem strengen Richterstuhle der Geschichte Gnade finden? — Ich bitte Sie demnach, Herr Marschall, die Wege zu einer Pacifikation vorzubereiten, welche auf eine redliche Wechselseitigkeit gegründet sei, und welche, indem sie mittelst ihrer Artikel die Ehre der Nation, ihre Rechte, Freiheiten und persönliche Sicherheit feierlich verbürgt, uns, ohne Anwendung irgend einer fremden bewaffneten Macht, zur constitutionellen Ordnung zurückbringe. Diese Macht würde ganz nutzlos seyn, da die bei uns herrschende Anarchie, wie Sie mir, Herr Marschall, glauben können, in der That gar nicht existirt; da hingegen ein fremdes Heer sehr schädliche Ungehörigkeiten hervorbringen könnte. — Ich habe hiermit die Ehre gehabt, Ihnen die Gefühle, welche das Schreiben des Herrn Reichardt in mir hervorbrachte, auszudrücken, und von denen der gute, vernünftige und tapfere Theil der Nation mit mir zugleich durchdrungen ist. Beurtheilen Sie dieselben als ein Mann, welcher sich für das Wohl der Menschheit interessirt. Genehmigen Sie u. s. w. (gez.) Skrzynicki.

#### IV. Brief an den Gen. Geismar.

Ich habe von dem Briefe, welchen Ihnen die Herren Kolaczkowski und Graf Mysielski überbracht haben, Kenntniß genommen. Sie können diesen Parlamentairs, sobald sie wieder bei den Vorposten eintreffen, erklären: daß ich eine Unterredung mit denselben ganz zwecklos finde, da ich dem Grafen Mysielski zweimal in Grochow, alle meine Ansichten über die unglücklichen Ereignisse in Polen, ohne Hehl und Winkelzüge ausgesprochen habe; ich könnte sonach nur auf meine mündlichen, und in dem auf meinen Befehl an diesen Offizier vom General = Adjutanten Reichardt gerichteten Briefe noch näher bestimmten Erklärungen, Bezug nehmen und wiederholentlich bemerken: daß das Versprechen des Kaisers, welcher eine völlige Amnestie und Verzeihung des Vergangenen für alle zur Pflicht Zurückkehrenden, proklamirt hat, treu erfüllt werden wird. Genehmigen Sie u. s. w.

(gez.) Graf Diebitsch = Sabalkanski.  
F r a n k r e i c h.

Paris den 26. März. Der König ertheilte vorgestern dem königl. Preussischen, so wie dem Kb-

nigl. Baierschen Gesandten Privat-Audienzen. Gestern prästirten Se. Maj. im Minister-Rathe.

An der auf morgen anberaumten großen Revue auf dem Marsfelde werden 30 — 40,000 Mann Linien-Truppen und National-Garden Theil nehmen.

Wir heben aus der erschienenen Broschüre des Herrn v. Chateaubriand folgende merkwürdige Stelle aus: „Sogenannte Royalisten, sagt man, streben nach nichts anderem, als das gesammte Europa Frankreich angreifen zu sehen. Wohl, der Tag wo Frankreich mit fremden Heeren überzogen würde, wäre der Augenblick, der meine Pflichten änderte. Ich will Niemanden täuschen; ich werde eben so wenig mein Vaterland, als meine Eide verrathen. Royalisten, wenn es deren giebt, die ihr mit euren Wünschen die fremden Bajonette herbeiruft, täuscht euch nicht über meine Gesinnungen; nehmt gegen mich euren Haß und eure Verläumdungen frisch wieder auf; ich bleibe für euch ein Renegat; eine bodenlose Kluff trennt uns. Heute würde ich für das königliche Kind der Leiden mein Leben opfern; morgen würde ich meine Stimme erheben, wenn anders meine Worte noch einige Kraft hätten, um alle Franzosen gegen das Ausland in die Kriegesreihen zu rufen, wenn dasselbe Heinrich V. zurückführen wollte.“

General Clausel ist vorgestern aus Toulon hier angekommen und wohnte der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wieder bei.

Die meisten Blätter glauben, daß General Sebastiani das Ministerium des Auswärtigen aufgeben werde; man hält Herrn Molé oder St. Vulaire für seinen Nachfolger.

Die Tribune will wissen, daß eifrige Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten und einigen fremden Kabinetten gepflogen würden. Die allgemeine Einstellung der Rüstungen der Europäischen Staaten soll der Gegenstand der Berathungen seyn. Herr Perrier soll sehr geneigt seyn, Frankreich mit dem Beispiel vorangehen zu lassen.

Der Temps wird über die, auf morgenden Sonntag angesagte Heerschau unruhig. „Man weiß nur zu gut,“ sagt er, „daß Gesehrei nach Krieg in der Absicht der Ruheförder liegt, die nur deshalb das Schauspiel vom 20. März auf den 27. d. verlegt haben. Die Quotidienne macht hierbei die Bemerkung: „Man sollte denken, es gäbe Leute, welchen allein die Lust der Angst und des Schreckens zusagt.“

Auf Anlaß eines Rundschreibens des Herrn Cas. Périer an die Präfekten äußert die Gazette de France: „Durch dieses Rundschreiben sind die Stellungen der Parteien gegen einander scharf abgezeichnet. Herr Cas. Périer stellt es fest, daß die Partei der Revolution oder der Republik eine Gegnerin der Regierung Ludwig Philipps ist. Vor 8 Monaten war Frankreich in zwei Parteien getheilt; die eine, welche wegen des Principis der Erblichkeit am Throne festhielt und die Anwendung dieses Principis

auf eine freie Gesellschaft wollte; die andere, welche eine neue Macht zu gründen wünschte und im Umsturze des monarchischen Rechts eine Gewähr für die Freiheit fand. Die letztere Partei ist jetzt in zwei Fractionen getheilt, die Partei des neuen Königthums und die Partei der Revolution, die Partei, welche die Ordnung und den Frieden unter der Wahl-Monarchie wünscht, und die Partei, welche den Krieg will und uns zur Anarchie führen würde.“

Dem vom Kriegs-Minister am 20. Febr. und 18. März erstatteten Bericht zufolge wird die Armee nach ihrer vollständigen Organisation aus 434,146 Mann bestehen, die sich auf folgende Weise vertheilen: Generalstab 3819 Personen, Gendarmarie 13,612 Mann, Linien-Infanterie 201,431 Mann, leichte Infanterie 54,873 Mann, Arbeits- und Straf-Compagnieen 16,728 Mann, 2 Regimenter Karabiniers 1864 Mann, 10 Kürassier-Regimenter 9320 Mann, 12 Dragouer-Regimenter 12,336 Mann, 18 Jäger-Regimenter 18,504 Mann, 1 Lanciers-Regiment 1,026 Mann, 6 Husaren-Regimenter 6,165 Mann, Reitschule 621 Mann, Artillerie 36,382 Mann, Ingenieur-Corps 8,101 Mann, Militair-Fuhrwerk 3,748; festhafte Compagnien, Vermehrung der Stärke der Regimenter auf 3,620 Mann, (der Verordnung vom 17. Jan. d. J. zufolge) 39,680 Mann. Die Anzahl der Pferde der Armee wird 91,797 betragen, wovon auf die Gendarmarie, Artillerie, das Ingenieur-Corps und das Fuhrwerk 50,000 kommen. Nach dem gewöhnlichen Budget bestand die Armee aus 224,530 Mann und 44,491 Pferden, der jetzige Kriegs-Minister hat dieselbe also um 209,616 Mann und 47,306 Pferde vermehrt. Die durch diese Vermehrung verursachten außerordentlichen Ausgaben werden in demselben Berichte auf 226,033,000 Fr. angegeben, wobei die Kosten für die Bildung einer Fremden- Legion, eines neuen Jäger-Regiments, die Errichtung von 75 Fuß-Gendarmarie-Brigaden zur Bewachung des Westens und Südens, für die Einberufung der Klasse von 1830 und für die Errichtung von 39 Feld-Lazarethen und 12 Feld-Apotheken noch nicht mit eingerechnet sind.

General Berthezene hat, wie der Semaphore de Marseille meldet, am 5ten d. eine Expedition von 4000 Mann nach Belida und Medeah unternommen, die sich aber ohne einen Flintenschuß geendet hat. Selbst die am meisten durch ihre Wildheit bekannten Stämme haben sich freiwillig unterworfen und dem Oberbefehlshaber den Unterwerfungseid geleistet.

Die Spanischen Truppen ziehen sich von unserer Gränze zurück, und ein großer Theil derselben ist nach Andalusien beordert, wo die Unruhen noch nicht gänzlich beigelegt zu seyn scheinen.

Ein vorgestern Morgen aus Neapel hier angelangter Courier berichtet, daß es zwischen Volzena und Montefiascone zu einem Gesechte zwischen den

Zusurgenten und den Päpstlichen Truppen gekommen, und der Vortheil auf Seiten der Ersteren geblieben sei. Man glaubte, daß die Zusurgenten in Viterbo einrücken würden.

### I t a l i e n .

In der Gegend von Pietra Santa, an der Toskanischen Küste, war kürzlich ein Schiff aus Frankreich angekommen, welches gegen zwanzig Sialienische Auswanderer an Bord hatte, und selbe ans Land setzte. Sie warfen sich sogleich in die Gebirge; kaum hatte das Landvolk Kunde von dieser Erscheinung erhalten, als dasselbe herbeieilte, und einen Streifzug gegen diese Abentheurer unternahm. Den neuesten Nachrichten zufolge waren bereits die meisten derselben gefangen, und es dürfte wohl bei dem Eifer und der Thätigkeit der treuen Landleute nicht Einer entweichen.

Die Gazzetta di Parma vom 19. d. M. enthält nachstehendes Dekret: „Wir Marie Luise v. v. dekretiren: sämtliche Militärbeamte, sie mögen Offiziersrang haben oder nicht, welche sich an die revolutionäre Regierung von Parma angeschlossen und nicht sogleich auf Unsere Proklamation vom 28. Februar 1831. in Unsere gegenwärtige Residenz von Piacenza begeben haben, sind aus den Militär-Rollen gestrichen und verlieren ihren Sold und jede sonstige Gebühr. — Der kommandirende General Unserer Truppen ist mit Vollziehung dieses Unseres gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Gegeben in Unserer Stadt Piacenza, den 15. März 1831.  
Marie Luise.“

Der Messaggiere Modenese vom 18. März meldet: „Die Nachrichten, welche aus den verschiedenen Orten des Herzogthums, wo die Ordnung gestört worden war, über die Wiederherstellung derselben und aus denjenigen Gegenden, wohin die Geißel des Aufruhrs nicht gedungen war, über die ungeführte Fortdauer der Ruhe einlaufen, sind höchst erfreulich. — Die vom Militär-Kommando anbefohlene Auslieferung der Waffen ist allenthalben mit dem löblichsten Gehorsam vollzogen worden. Sämtliche Diskasterien sind bereits wieder in Thätigkeit getreten, und was in dem kurzen Zeitraum eines Monats in Vermirrung gesetzt und zerstört worden war, fängt wieder an, in Ordnung gebracht zu werden.“

### N i e d e r l a n d e .

Aus dem Haag den 28. März. Der Gesetz-Entwurf zur Feststellung der Mittel wegen Deckung der diesjährigen außerordentlichen Staats-Bedürfnisse ist bereits von der zweiten Kammer der Generalstaaten in ihren Sektionen geprüft worden. Aus den Sektions-Protokollen geht hervor, daß gegen den Entwurf viele Anmerkungen gemacht worden sind. Die Regierung hat auch bereits auf die erhobenen Bedenken geantwortet und verschiedene Erklärungen abgegeben. Nachdem hat sie auch eine

neue Redaktion des Entwurfes eingesandt, in dessen Einleitung nun nicht mehr von den nördlichen Provinzen, sondern von dem Grundgebiete des Staates gesprochen wird.

Nach den Berichten des General-Majors Desfontaines vom 21. und 22. d. M. hat die Vollziehung der vor einiger Zeit ertheilten Befehle, welche den Flämändischen Fischern verbieten, sich ohne Erlaubnißschweine mit ihren Booten im Braakman-Fluß, der längs des Gebietes von Zeeland strömt, zu zeigen — am 19. Veranlassung zu einigen Feindseligkeiten in der Umgegend von Philippine gegeben.

Rotterdam den 25. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Dranien ist gestern, aus dem Haag kommend und nach Luxemburg sich begebend, hier durchgereist.

Brüssel den 27. März. Auf das Gerücht, daß Oberst Vorremans an einem öffentlichen Orte die Absicht zu erkennen gegeben, mit seinem Regimente die Ansprüche des Prinzen von Dranien auf Belgien zu unterstützen, begab sich ein Volkshaufe nach seiner Wohnung und verlangte seine Verhaftung, die auch bald darauf durch einen Polizeikommissar, der von einem Offizier begleitet war, stattfand.

Die Verhaftung des Obersten Vorremans hat die Gährung der Gemüther noch vermehrt, und es ist gestern zu neuen Ausläufen und Unruhen gekommen. Das Volk begab sich in Masse nach der St. Elisabeth-Kaserne, in der die Vorremansschen Jäger einquartiert sind. Ein Theil dieser Jäger machte bald gemeinschaftliche Sache mit dem Volkshaufen, und ein Freiheitsbaum wurde vor der Thür der Kaserne aufgestellt. Ein Offizier von den Jägern wurde, ungeachtet seiner Verheuerung, daß er kein Drangist sei, gemißhandelt. Während dieser Volkshäufe die Kaserne fortwährend beobachtete, begab sich ein anderer nach dem Gefängnisse, in welchem sich der Oberst Vorremans befinden sollte, begnügte sich jedoch damit, vor den Fenstern desselben ein lautes Geschrei vernahmen zu lassen. Ein dritter Volkshaufe endlich begab sich nach der Druckerei des Vrai Patriote, schlug dort Thüren und Fenster ein, stürmte das Haus, zerbrach die Pressen und warf das Papier, so wie die Typen, zu den Fenstern hinaus. Vor der Wohnung eines der Redaktoren des Vrai Patriote, wohin sich derselbe Haufen alsdann begab, war glücklichweise eine Schutzwache der Bürgergarde aufgestellt. General Vandermeeren, der sich in Begleitung eines Hauptmanns nach der von dem ersten Volkshaufen umringten St. Elisabeth-Kaserne begeben wollte, wurde nicht durchgelassen. Der Haufe gab dem General eine Deputation an den Regenten mit; der sie zur Ruhe zu bereden suchte und alsdann von seinem Balkon herunter die Menge anredete und ihr schleunige und strenge Gerechtigkeit gegen die Schuldigen versprach. Der Lärm in den Straßen währte indessen die ganze Nacht hindurch. — Gleiche Verwüstungen, wie die

in der Druckerei des *Vrai Patriote*, haben gestern auch in Gent in der des *Messenger de Gand* wieder stattgefunden.

Ein anderer Bericht sagt hierüber Folgendes: Die Gerüchte von orangisirten Verschwörungen haben hier überhaupt große Aufregung veranlaßt. Bereits vorgestern Abend pflanzten die Jäger vom Regiment *Vorreman*s unter dem Rufe! es leben die Belgier! es lebe der Regent! Freiheitsbäume auf dem *St. Gudula*-Platz und der *St. Elisabeths*-Kaserne gegenüber, und stießen heftige Drohungen gegen ihren Obersten aus, welcher indessen bereits auf die Citadelle von *Tournai* gebracht worden war. Sämmtliche Offiziere des Regiments haben einen Protest unterzeichnet, in welchem sie erklären, stets ihr Blut für die ewige Verbannung des Hauses *Nassau* vergießen zu wollen. Gestern Abend bildeten sich zahlreiche Gruppen vor dem Hotel des Kriegsministeriums und verlangten den Obersten *Vorreman*s. Gegen 12 Uhr zeigte sich ein Haufe in der *Rue de la Paille*. Mehrere Menschen schlugen mit vieler Mühe die Thüre des Hauses des Advokaten *Spinael* ein, und singen ihr Werk der Verwüstung an, als die Patrouillen dazu kamen. Die Bürgergarde war die ganze Nacht über auf den Weinen. Vorgestern Abend versammelte sich auch eine ungeheure Menschenmenge, worunter viele Soldaten, vor dem *Bauxhall*, wo der Belgische National-Verein seine Sitzung gehalten hatte. Alles verlangte die Vereins-Akte zu unterzeichnen und schwor laut, die Ausschließung des Hauses *Nassau* mit seinem Blute aufrecht halten zu wollen. Das Regiment *Vorreman*s unterzeichnete fast Mann für Mann. Heute zählt man bereits hier in der Stadt gegen 3000 Unterschriften, worunter der vormalige Kriegsminister *Goblet* und der jetzige, *v'Hane de Steenhuyze*, die Flügel-Adjutanten des Regenten, der Generalstab etc. Gestern Abend hat der Ausschuss des Vereins die Redaktion eines Manifestes an das Belgische Volk angenommen, welches in Französischer und Flämischer Sprache publizirt werden soll.

Wie man versichert, sind zwei Ober-Offiziere verhaftet worden, unter andern *General van der Smiffen*, Gouverneur von *Antwerpen*, der seine Offiziere zu Gunsten des Prinzen von *Dranien* angerebet haben soll.

Den ganzen gestrigen Tag währte der Zug von Artillerie nach der Gränze. *General Nielson* ist gestern früh dahin abgegangen. Heute Morgen sind 200 Freiwillige von hier zur *Maas*-Armee ausgezogen. Im *Wallonischen* Lande bildet der *Kapitain Dubois* ein berittenes Freikorps. In *Lüttich* ist ein ganz neues Kürassier-Regiment errichtet worden.

In der Gegend von *Tournai*, *Leuze*, *Uth* u. s. w. schleichen sich fortwährend Französische Soldaten in Haufen vor 15 bis 20 Mann ein, um unserm Regenten ihre Dienste anzubieten.

*Brüssel* den 28. März. Durch eine Verfügung

des Regenten vom gestrigen Tage wird, da *Herr Devaux* das ihm angetragene Portefeuille nicht angenommen hat, das Kongreßmitglied *Herr Lebeau* zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. *Herr Lebeau*, der zugleich *General-Advokat* beim Gerichtshofe von *Lüttich* ist, wird kein doppeltes Gehalt beziehen. *Herr Devaux* und *Herr von Jacqz* sind zu Mitgliedern des *Minister-Rathes* ernannt worden. *Herr Rothomb* ist *General-Sekretair* des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und *Herr Wallez* *General-Sekretair* für die Angelegenheiten der *Marine* geworden.

*Herr Gendebien* hat nun auch als Präsident des hiesigen *Ober-Tribunals* den nachgesuchten Abschied erhalten. *Herr van de Beyer* soll den ihm vom Regenten angebotenen Posten eines *Provinzial-Gouverneurs* abgelehnt haben.

Mehrere Leute haben gestern eine sehr starke *Ranonade* in der Richtung von *Antwerpen* gehört; es ist daher zu vermuthen, daß es auch in der Provinz zu neuen Tumulten gekommen ist. *General von Chasteler* ist nach *Mecheln* und *Antwerpen* abgegangen. An dem ersigennannten Orte haben sich unruhige Bewegungen unter den Truppen gezeigt, und in *Antwerpen* haben bereits offene Manifestationen zu Gunsten des Prinzen von *Dranien* statt gefunden.

Der Regent und der Minister des Innern haben jeder Proklamationen an das Volk anschlagen lassen, worin sie den Drangisten die Schuld der hiesigen Unruhen geben.

Gestern hat das Volk auch in der *Anderlechtischen* Straße hieselbst das Haus des *Cassirers* der *Bank*, *Herrn Mathieu*, wo, wie es sich hatte sagen lassen, das *Stellbheim* des *Drangistischen* Ausschusses sei, geplündert und zum Theil niedergehauen, Hausrath und Equipagen auf dem *Stadthausplatz*, wo große Feuer angezündet waren, verbrannt.

#### Deutschland.

Vom *Main* den 22. März. Es wird mit Bestimmtheit behauptet, die *Waiersche* Armee solle auf den *Kriegsfuß* gesetzt werden. Demzufolge sollen die *Beurlaubten* einberufen und eine *Rekrutierung* (man sagt von 2 Altersklassen) angeordnet werden. In dem *Münchener* Zeughaufe geht es lebhaft zu.

*Hamburg* den 1. April. Nach den hiesigen Zeitungen werden die *Hamburger* und *Bremer* *Bundes-truppen* unverzüglich komplettirt.

#### Vermischte Nachrichten.

Die *Königsberger* Zeitung vom 2. April enthält Folgendes: „Die Unruhen im *Wilsner* *Gouvernement* scheinen weiter um sich gegriffen zu haben, als es früher das Aussehen hatte. Briefe aus *Memel* vom 30. März erzählen, daß am 29. März Nachmittags einige Mannschaften von der *Russ-*

schon Gränzwache daselbst angekommen sind, die aus Garsden, dem Russischen Gränzorte (3 Meilen von Memel), von den Insurgenten überfallen und gendthigt wurden, sich nach dem diesseitigen Gebiet zurückzuziehen. Der Zoll-Direktor in Garsden wollte seinen Posten nicht verlassen und wurde mit zwei Leuten seiner Dienerschaft erschossen. Seine Gattin, so wie dessen schwer verwundeter Sohn, sind nach Memel gebracht, wofelbst die Zahl der Flüchtigen sich stündlich mehrt. Der ganze Umfang dieses unbesonnenen Unternehmens läßt sich nun zwar nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten noch nicht übersehen, doch ist wohl so viel gewiß, daß demselben alle Materialien fehlen, um eine wirksame Diverston herbeizuführen oder einen ernstlichen Widerstand leisten zu können. Die hin und wieder ausgebreiteten Nachrichten, daß auch Kauen und Wilna in die Hände der Empörer gefallen, haben sich keineswegs bestätigt, im Gegentheil ist es sehr wahrscheinlich, daß die dort befindlichen Russischen Besatzungen Ordnung und Gehorsam aufrecht erhalten haben werden. Preussischer Seits sind augenblicklich die erforderlichen Maaßregeln genommen worden, um die diesseitigen Gränz-Bewohner gegen etwaige Einfälle kräftig zu schützen.“

Zu den deutschen Zeitungen wurde neulich aus Warschau gemeldet: Der Polnische Oberst Geritz, von dem es hieß, er wäre zu Jadow gefangen worden, sei in der Wojewodschaft Kalisch zum Vorschein gekommen. Ein Belgisches Blatt übersetzt diese Nachricht in folgenden Worten: „Le Colonel Geritz . . . est arrivé à Vorschein, dans la Vaivodie de Kalisch.“

Ueber die Bedeutung des Wortes „Tagesordnung“ hatte man in einem Deutschen Staate lange Zeit keine bestimmte Vorstellung, und wenn die Kammer der Abgeordneten über eine Bittschrift zur Tagesordnung geschritten war, so wußten die Bürger oft nicht, ob sie abgewiesen oder erhört worden wären. Auf dem Lande machte man sich die Sache endlich auf folgende Art deutlich: „Der Herr, welcher einen Bettler ohne weitem Bescheid abweist, geht zur simplen Tagesordnung; brummt er aber noch dazu, murmelt er: man könne nicht allen Leuten geben und dergleichen mehr, so sei dies die moribirte (mit Gründen unterstützte) Tagesordnung.“ So machte auch ein Landmann seinen Nachbarn das Verhältniß zwischen dem Staatsrath, der Kammer und dem Ministerium durch folgendes Bild von der Küche begreiflich: „Der Staatsrath kochte, die Kammer probire die Speisen, das Ministerium tißte sie dem Volke auf. Sei an der Zubereitung etwas versehen, so verwerfe die Kammer; aber wo Hunger, und noch keine von dem Staatsrath gekochte Speise da sei, da bereitet das Ministerium eine Bettlersuppe auf einstweilen, d. i. eine provisorische Verordnung.“

### Bekanntmachung.

Der Eigenthümer des im Posener Kreise belegenen Guts Platkowo, beabsichtigt die auf dieses Gut bewilligten Pfandbriefe im Betrage von 3000 Rthl. abzulösen. Der Vorschrift des §. 41. unserer Kredit-Ordnung gemäß, werden daher nachstehende auf gedachten Gut Platkowo eingetragenen Pfandbriefe, nämlich:

Nro. 1. über . . . . .	1000 Rthl.
„ 2. „ . . . . .	500 „
„ 3. u. 4. über 250 Rthl. in Summa	500 „
„ 5. u. 9. „ 100 „ —	500 „
„ 10. bis 13. „ 50 „ —	200 „
„ 14. bis 25. „ 25 „ —	300 „

hiemit gekündigt, und die Inhaber derselben auffordert, solche nebst Zins-Coupons, nach Ablauf von 6 Monaten und spätestens bis zum 15ten Oktober d. J. an unsere Kasse abzuliefern, und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Betrage nebst Zins-Coupons, der Inhaber des bereits von uns früher in termino Weihnachten 1829. verloosten und gekündigten Pfandbriefs über 25 Rthl. Amort. No. 6155 aber, die Valuta in baarem Gelde in Empfang zu nehmen.

Im Fall die Besitzer der gekündigten Pfandbriefe der gegenwärtigen Aufforderung nicht genügen sollten, so haben sie zu gewärtigen, daß die von Johannis d. J. ab laufenden Zinsen davon (mit Ausschluß des verloosten und bereits früher gekündigten Pfandbriefs über 25 Rthl., dessen Zinsbarkeit seit dem Verfalltage aufgehört hat) nicht ferner gezahlt und daß die auszutauschenden andern Pfandbriefe auf ihre Gefahr und Kosten ferner werden asservirt werden. Posen, den 29. März 1831.

General-Landschafts-Direktion.

### Bekanntmachung.

Daß der Kaufmann Albert Louis Bindemann und die Anna Ursula Elisabeth Feleniecka, durch den gerichtlichen Ehevertrag vom 2. November 1829, vor ihrer Verheirathung die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen haben, wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Posen den 10. März 1831.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

### Bekanntmachung.

Daß hieselbst auf Strowo unter No. 2. belegene Kantowiczsche Grundstück soll von Ostern d. J. ab, auf 1 bis 3 Jahre anderweitig verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf den 7ten April cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Kaulfuß in unserem Gerichtsstokale angesetzt, zu welchem Pachtlustige vorgeladen werden, mit dem Bemerkten, daß jeder, der zum Gebote gelassen werden will, 50 Rthl. als Caution deponiren muß; die übrigen Bedin-

gungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 21. März 1831.

Königl. Preussisches Landgericht.

Substitutions-Patent.

Bei dem von den Benjamin Rothescen Erben gegen den Zuschlag für das, den Wbttcher Gottfried und Anna Dorothea Proxscen Eheleuten gehörige, hier in der Gerberstraße unter No. 400. belegene, gerichtlich auf 6930 Rthlr. 7 sgr. 6 pf. abgeschätzte Grundstück bisher gethanene Meistgebot der 4300 Rthl. gemachten Widerspruch, soll ihrem Antrage zu Folge, das Grundstück anderweit an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Hierzu haben wir einen peremptorischen Dieftungs-Termin auf

den 22sten Juni a. c. Vormittags

um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Kauffuß in unserem Partheizimmer angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag erteilt werden wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eine Aenderung erheischen.

Die Taxe und Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen am 21. Februar 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Daß eine halbe Meile von Schwerin a. d. W. belegene Rittergut Schweinert, mit dem Dorfe gleiches Namens und dem Dorfe und Vorwerke Fejczcze nebst Zubehör, soll auf den Antrag der Realgläubiger von Johanni dieses Jahres ab, auf drei hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Dazur steht ein Termin auf

den 1sten Juni a. c.

Vormittags um 10 Uhr hier auf dem Land-Gericht vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Baron v. Collas an, zu dem wir Pachtlustige mit dem Bemerken vorladen, daß der Pächter eine Caution von 500 Rthlr. leisten muß, und daß die Pachtbedingungen jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden können.

Meseritz den 17. März 1831.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung

Es soll die bei der Stadt Meseritz, im Kreise gleiches Namens gelegene Wassermühle, Kupfermühle, auch Deuschmühle genannt, nebst Wohngebäuden, Stallungen und Scheunen und 329 Morgen preuß. Maas Ackerland, 48½ Morgen Wiesen, 143 Morgen 45 □ R. Hütung, zum Nachlasse der verstorbenen Caroline Gottliebe Leitel, geborne Deutsch gehörig, zusammen 16,044 Rthlr. 27 sgr. ½ pf. taxirt, theilungshalber auf den Antrag der Erben öffentlich in den am

7ten Januar,

5ten März und

7ten Mai 1831,

Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Hrn. Land-Gerichts-Rath Pießker hier anstehenden Terminen, von denen der letzte peremptorisch ist, an den Meistbietenden verkauft werden, worzu wir Käufer einladen.

Der Zuschlag erfolgt mit Einwilligung der Erben.

Die Mühle und die Ländereien sollen besonders verkauft werden.

Die Mühle ist auf 7738 Rthlr. 8 sgr. 8½ pf. und das Land auf 8306 Rthlr. 18 sgr. 4 pf. taxirt worden.

Jeder Biefer muß respective 400 und 300 Rthlr. Kaution bestellen.

Die Taxe und die übrigen Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Meseritz den 28. August 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des im Jahre 1812 zu Kozorzyn verstorbenen Generals Johann von Szwiecicki, auf den Antrag der Benefizial-Erben, der erbschaftliche Liquidations-Prozess eröffnet worden, haben wir zur Anmeldung und Ausweisung aller Ansprüche an dessen Nachlaß, zu welchem die Kaufgelder für die Güter Kozorzyn im Kostener, und Zerniki im Bagrowiecer Kreise gehören, einen Termin auf

den 14ten Mai 1831 Vormittags

um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Herrn Gade in unserm Partheien-Zimmer anberaumt, zu welchem wir alle diejenigen, welche eine Forderung an den gedachten Nachlaß zu haben vermeinen, insbesondere nachsehende, zwar dem Namen nach bekannte, ihrem Aufenthalte nach unbekannt Gläubiger:

- 1) die Schwestern Franciszka und Constantia von Zarembo,
- 2) die Theresia von Ziolkowska,
- 3) die Gebrüder Carl und Theophil von Urbanowski,
- 4) der Joseph von Miaskowski,

oder deren Erben oder Erbnehmer, und zwar unter der Verwarnung vorladen, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Fraustadt den 23. December 1830.

Königl. Preussisches Landgericht.